

Alle Menschen sind legale Menschen

Rede Jojanneke Vanderveen, Esterwegen, den 12. Mai 2012

Der Titel meiner Rede ist „Alle Menschen sind legale Menschen“. Ich habe diesen Titel gewählt, weil er für mich ein wesentliches Bewusstsein ausdrückt, das Bewusstsein dass jeder das Recht hat zu leben und einen Platz auf dieser Welt zu haben. Das Bewusstsein fühlt für mich vollkommen logisch. Die Vergangenheit zeigt aber, dass nicht jeder das Gefühl immer geteilt hat. Und die Gegenwart zeigt, dass das auch jetzt noch immer nicht so ist.

Die Gegenwart hat sich an mich aufgedrängt, jetzt ungefähr ein halbes Jahr her. Es war Anfang November. Die Geschichte der jungen, angolanischen Asylbewerber Mauro war groß in den Medien. Nach neun Jahren in den Niederlanden bei einer niederländischen Pflegefamilie gewohnt zu haben, sollte er allerdings zurückkehren nach Angola, ein Land das er kaum mehr kennt. Große gesellschaftliche Aufregung fiel dem verantwortlichen Minister zu. Das Ergebnis, nach einer heftigen Periode für Mauro und seinen Nächsten, lässt zu wünschen übrig. Mauro darf hier studieren, aber muss nachdem, mit seinem Diplom in der Tasche, trotzdem zurückkehren in seine Heimat.

In derselben Woche dass ich von Mauro hörte, war ich zu Besuch in Utrecht, bei der lokalen Abteilung von DWARS. DWARS ist die Jugendorganisation von GroenLinks, die grüne, linke Partei in den Niederlanden, wovon ich zurzeit die Vorsitzende bin. Utrecht liegt in der Nähe von Zeist. Dort gibt es ein Haftzentrum für Fremdlinge. In solchen Zentren werden manchmal abgewiesene Menschen eingesperrt, kurz bevor sie ausgewiesen werden. In den Niederlanden aber, werden diese Zentren viel öfter und viel länger benutzt als erlaubt. Außerdem ist das Leben der Einwohner bedauernswert. Kranke Menschen kriegen nicht die Pflege die sie brauchen, und die Zentren selbst verursachen Beschwerden mit der Gesundheit. Das niederländische Fernsehprogramm Zembla hat das sehr peinlich gezeigt in einem Dokumentarfilm. So gab es einen Mann mit schlimmen Verletzungen an seinem Kopf. Er war in Behandlung bei einem Chirurg, aber als er eingesperrt wurde in das Haftzentrum, wurde ihm verboten die Pflege weiterhin zu benutzen. Die Niederlande wurden schon mehrmals gerügt über diesen Situationen, unter anderem von Amnesty International. DWARS Utrecht war beschäftigt mit diesen Missständen und nahm regelmäßig Teil an vom Rat der Kirchen organisierten Wachen beim Lager in Zeist.

Auch in derselben Woche im November, las ich in der Zeitung einen Artikel über Menschenhandel in den Niederlanden. Mir war es nicht bewusst, aber sogar auch in den Niederlanden gibt es heutzutage noch immer Sklaverei. Es sind meistens Immigranten die davon Opfer werden. Sie suchen sich eine bessere Zukunft, aber kennen im Lande wohin sie, gewollt oder ungewollt, gekommen sind ihren Weg nicht. Das macht sie verletzlich für schlechte Absichten. Man sieht das vielleicht am deutlichsten in der Prostitution.

In allen diesen Beispielen, die innerhalb einer Woche in mein Leben kamen, wurde für mich sichtbar wie viel Mühe es für manche kostet einen Platz zu finden auf dieser Erde, wenn der Platz wo sie geboren sind ihnen kein Zuhause bieten kann.

Gleichzeitig sah ich aber, dass die Mühe gar nicht von allen geschätzt wird. Manche Leute sehen Migranten wie Profiteure, wie Menschen die hier eigentlich nicht sein sollten. Die Negativität in der Debatte über Migranten und Flüchtlinge hat mich im Herzen berührt und hat mich manchmal zu Tränen gebracht. Ich meinte dass ich da, zumal weil ich die Vorsitzende eines idealistischen Jugendvereins bin, etwas tun sollte. Deswegen habe ich mit DWARS ein Projekt gestartet, das wir ‚Legale Menschen‘ genannt haben. Unser Motto: „Alle Menschen sind legale Menschen“.

Wir fangen an mit der Idee dass eigentlich alle wohnen können sollten, wo sie wollen. Eine ideale Welt ist eine Welt ohne Kriege, ohne Unterdrückung, aber auch eine Welt ohne restriktive Migrationspolitik. Wir sind noch weit entfernt von so einer Welt, aber das macht das Ideal nicht weniger kraftvoll.

Allmählich entdecken wir durch unser Projekt immer mehr was geändert werden sollte um so eine Welt näher zu bringen. So müssen Flüchtlinge in den Niederlanden oft lange warten auf einen Aufschluss in ihrer Prozedur. Die niederländische Behörde könnte dort noch viel verbessern. Weil Migranten oft für verschiedene Prozeduren in Betracht kommen, verweilen sie regelmäßig so lange wie 10 Jahre in den Niederlanden, ohne Sicherheit zu haben über die Zukunft. Während jener Periode dürfen sie nicht arbeiten, was oft zu psychologischen Problemen leitet, sowohl bei Erwachsenen wie bei Kindern.

Wir haben mit manchen Jugendlichen gesprochen für 'Legale Menschen'. Wir haben 12 Interviews aufgenommen. Das waren oft Gespräche von etwa einer Stunde. Diese Gespräche haben die andere Welt so nah gebracht. Die Leben dieser jungen Menschen sind oft sehr ähnlich meinem Leben, aber in anderen Hinsichten sind sie auch vollkommen gegensätzlich. Wo ich von allen Seiten ermutigt werde etwas aus meinem Leben zu machen, haben sie das Gefühl immer wieder gegen eine Wand zu laufen: bis hier und nicht weiter. Umzüge, ein Verbot das Land zu verlassen und ein Verbot zu arbeiten, spielen ihnen einen Streich.

Wir wollen mit 'Legale Menschen' nicht aufhören beim feststellen der Problemen. Wir suchen Lösungen. Eine Lösung wäre für Asylbewerber mehr Möglichkeiten zu kreieren um zu arbeiten. Es hört sich vielleicht merkwürdig an in der Umgebung wo wir uns heute befinden, aber die Menschen mit denen wir sprechen, sowohl Jugendliche wie Erwachsene, wollen oft nichts lieber als arbeiten, nützlich sein für die Gesellschaft, sie wollen gerne Steuer bezahlen. Das niederländische Gesetz verbietet ihnen das aber.

Dies sind Probleme die in den Niederlanden eine Rolle spielen. Die Behörden können daran etwas tun, aber es gibt auch eine europäische Dimension. Ich rede dann von der Dublinverordnung. Dieses europäische Abkommen aus 2003 erfasst europäische Vereinbarungen die sagen dass nur das Land wo ein Asylbewerber zum ersten Mal eine Aufenthaltserlaubnis anfragt, verantwortlich ist für diesen Asylbewerber. Das heißt dass man, wenn man zum Beispiel aus den Niederlanden ausgewiesen wird, keine Chance hat in Frankreich zugelassen zu werden. Wer das versucht, wird zurückgeschickt nach den Niederlanden, und die Niederlande werden dich wieder zurückschicken in deine Heimat.

Flüchtlinge erfahren diese Vereinbarung wie einen Stempel. Sie haben 'einen Dublin' in den Niederlanden, oder in Frankreich. So ein 'Dublin' würde so schrecklich nicht sein, gäbe es eine europäische Migrationspolitik. Wenn es in Europa uniforme Zulassungskriterien gäbe, und wenn man außerdem sorgen würde dass die Betreuung der Flüchtlinge nach Tragfähigkeit über die Mitgliedsländer der EU verteilt wird, könnte es eben eine Besserung sein. In Abwesenheit so einer Politik bedeutet die Dublinverordnung aber nur eine große Abnahme der Chancen für Flüchtlinge. Wer das Pech hat in ein strenges Land zu geraten, sieht sich seine Chancen in ganz Europa auflösen wie Schnee an der Sonne.

Der Dublin sorgt auch dafür dass sich Probleme ergeben in Ländern die große Ströme Flüchtlinge empfangen. Das haben wir gesehen nach den Aufständen in Libyen. Viele Menschen entflohen dem Kaddafi-Regime, überquerten auf gut Glück das Mittelmeer und geraten auf die italienische Insel Lampedusa. Der Zustrom war so groß, dass Italien nicht

wusste was es mit so vielen Flüchtlingen tun sollte. Es führte zu vielen Toten, weil Boote mit Flüchtlingen ziellos im Meer umhertreiben blieben. Sie konnten nirgendwo hin.

Auch Griechenland kämpft mit Problemen durch den Zustrom von Flüchtlingen, als topografischer Port Europas. Die Zahlen waren letztes Jahr so groß, dass jetzt sogar ein Plan ausgesprochen wurde ein Gatter zu platzen auf der Grenze zwischen Griechenland und der Türkei. Menschenrechtsorganisationen haben scharfe Kritik gegeben an diesem Plan.

Kombiniert mit ökonomischen Problemen die momentan lebensgroß sind in Griechenland, scheint die öffentliche Meinung sich jetzt immer mehr gegen Immigranten zu stellen. Es spricht Bände dass die Neonazipartei 'Goldene Morgendämmerung' bei den Griechischen Parlamentswahlen letzter Woche zum ersten Mal Parlamentssitze bekommen hat. Die Partei, die alle Fremdlinge aus dem Land schicken und Landminen auf der Grenze mit der Türkei platzen will, hat bei den vorletzten Wahlen 0,23% der Stimmen bekommen. Die letzten Wahlen haben den Faschisten 7% der Stimmen geliefert. Das macht die Partei genauso groß wie meine Partei, GroenLinks, gerade im niederländischen Parlament ist.

Ein Lichtpunkt: das Ergebnis in Griechenland war so bizarr, dass die größte Partei sofort gesagt hat dass eine Formation unmöglich ist. In einem Monat wird es neue Wahlen geben in Griechenland. Lass uns hoffen dass die Griechische Wähler nicht nochmal die gleiche Auswahl machen.

Irgendwie ist Griechenland eine Vergrößerung von den Niederlanden. Der Zustrom von Flüchtlingen ist größer, sowie die Krise. Es ist nicht zu erwarten dass die Niederlande in eine griechische Situation geraten werden, aber es zeigt uns abermals zu welchen Gedanken Leute fähig sind wenn der Druck steigert.

Deswegen hoffe ich, dass wir lernen werden von unseren Kenntnissen der Vergangenheit, und von unseren Kenntnissen über Länder wie Griechenland. Ich hoffe dass wir uns selber, wie die Niederlande, aber auch wie Europa und wie Weltbevölkerung, behüten können für das machen von Fehlern die wir in der Vergangenheit schon gemacht haben.

Dafür ist es über alles wichtig, dass alle die solidarisch sind mit Flüchtlingen, das bemerken lassen. Dass wir uns gemeinsam einspannen für einen positiven Ton in der Debatte. Keine Debatte mit Polarisation. Keine Debatte von Schuld. Aber eine Debatte von Einschluss. Von Menschen Chancen geben. Von Menschen bei der Gesellschaft miteinbeziehen.

Das heißt dass wir arbeiten an Entwicklungshilfe. Das heißt dass wir unsere Überschüsse nicht in Afrika abladen, womit wir eine Entwicklung dort unmöglich machen. Und es heißt dass wir versuchen Menschen weiter zu helfen, wenn sie auf irgendwelchem Grund keinen anderen Ausweg sehen als ihrem Heimat zu entfliehen.

Ich habe den Zweiten Weltkrieg nicht miterlebt, aber ich bin aufgewachsen mit den Geschichten. Seitdem hat die Europäische Union uns die größte Friedensperiode gebracht die Europa je gekannt hat. Das habe ich letzten Mittwoch auf dem Europatag gefeiert in Brüssel. Lass uns die Lektionen der Vergangenheit nah am Herzen behalten und uns nicht in Harnisch bringen lassen von dieser ökonomischen Krise. Die Krise geht vorbei. Und mittlerweile sind alle Menschen legale Menschen. Danke.